

## Römer 9,1-8+14-16

**Paulus schreibt:** 1-8 Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen habe. Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen, denen auch die Väter gehören, und aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.

Aber ich sage damit nicht, dass Gottes Wort hinfällig geworden sei. Denn nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen; auch nicht alle, die Abrahams Nachkommen sind, sind darum seine Kinder. Sondern nur »was von Isaak stammt, soll dein Geschlecht genannt werden«, das heißt: nicht das sind Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern nur die Kinder der Verheißung werden als seine Nachkommenschaft anerkannt.

9-13 Denn es ist eine Verheißung, wenn gesagt wird: In einem Jahr werde ich wiederkommen, dann wird Sara einen Sohn haben. So war es aber nicht nur bei ihr, sondern auch bei Rebekka: Sie hatte von einem einzigen Mann empfangen, von unserem Vater Isaak, und ihre Kinder waren noch nicht geboren und hatten weder Gutes noch Böses getan; damit aber Gottes freie Wahl und Vorherbestimmung gültig bleibe, nicht abhängig von Werken, sondern von ihm, der beruft, wurde ihr gesagt: Der Ältere muss dem Jüngeren dienen; denn es steht in der Schrift: Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehasst.

14-16 Was sollen wir nun hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne! Denn er spricht zu Mose: »Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.« So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

---

### • 1. Was ist mit Israel? - Der Schmerz des Apostels

Diese Abschnitte aus dem Römerbrief sind dichte Theologie – aber Sie haben vielleicht gehört, dass sie zugleich ungewöhnlich persönlich sind. Paulus gibt uns an quälenden Fragen Anteil. Es ist angemessen, wenn es auch für uns nicht ganz schmerzfrei abgeht.

Wir kennen Paulus als den großen **Heidenmissionar**, der rastlos auf Missionsreise ist durch Kleinasien und Europa. Er hat dafür gekämpft, dass Heiden Christen werden können, ohne zuvor Juden werden zu müssen. Das heißt, er hat sich dafür eingesetzt, dass Heiden sich nicht beschneiden lassen müssen und das ganze Gesetz der Juden halten müssen, wenn sie den Messias, den Christus der Juden, annehmen.

Wir haben uns so daran gewöhnt, dass wir **an den Gott Israels glauben**, dass wir dies Problem der ersten Gemeinde kaum verstehen, wir Christen aus den Heidenvölkern.

Aber **Paulus** war zuallererst Jude, Schriftgelehrter und Pharisäer.

Und wenn er in **Kapitel 8** des Römerbriefes schreibt, dass uns als Christen nichts von der Liebe Gottes trennen kann, die in Jesus Christus für uns da ist, dann steht sofort brennend die Frage in seinem Herzen, **was ist mit Israel?** Denn Israel ist das Volk, das Gott erwählt hat und zu dem Jesus gesandt war, **für das er gelitten** hat und sich am Kreuz geopfert hat. Jesus ist der Messias der Juden. Jede Zeile des NT bezeugt das. Aber nur ein Teil Israels nimmt Jesus als Messias an. Was ist mit den Anderen?

In dieser Frage liegt ein tiefer Schmerz, der sich auch durch die Evangelien zieht: Er kam in das Seine – aber die Seinen (das sind zuerst die Juden) nahmen ihn nicht auf. Wer ihn aber aufnahm, bekam die Würde, Kind Gottes zu heißen. **Was ist mit Israel?**

**Paulus schreibt:** *Ich habe große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlass in meinem Herzen. Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch,...*

Diese Sätze sind zuallererst **eine Liebeserklärung** des Apostels an sein jüdisches Volk. Diese Liebeserklärung beginnt mit einer Aussage, die uns den Atem verschlagen muss: *Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder.*

Wenn einer bereit ist, sein Leben einzusetzen, um Leben zu bewahren, das können wir verstehen. Und wenn es Christen sind, die sich **um Gottes willen aufopfern, dann hoffen und glauben wir**, dass dies Opfer einmünden wird in den Trost der Liebe Gottes, den wir nach dem Tod

empfangen werden. **Aber hier geht es noch um etwas ganz Anderes:** Paulus setzt sein ewiges Heil ein, den Trost der Liebe Gottes nach seinem irdischen Tod, die ewige Gemeinschaft mit Christus, in der er gelebt und für die er gelitten hat. Das ist er bereit zu opfern. So ein Opfer hat noch **nicht einmal Jesus** erbracht, der im Sterben gebetet hat: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

**Zum einen** begegnet uns in dieser dramatischen Aussage die Liebe des Paulus zu seinem jüdischen Volk

Darin spiegelt sich aber noch **ein zweites:** Paulus weiß, **Israel ist kein Volk wie jedes Andere.** Wir erleben das durchaus auch so, Israel ist **etwas Besonderes:** Dies kleine Volk kommt besonders oft in den Nachrichten vor. Besonders viel Streit gibt es dort. Besonders große Katastrophen hat dieses Volk in seiner Geschichte durchleiden müssen. So vieles macht dieses Volk einzigartig. Und **Paulus sieht noch tiefer**, er sieht die Geschichte Israels, die immer auch **Heilsgeschichte Gottes** für die Welt war. Was wird aus Israel in dieser Heilsgeschichte?

- **2. Ist Gottes Wort hinfällig?**

Zu dem beschriebenen Schmerz kommen andere **quälende Fragen** hinzu. Der Apostel fragt: **Ist das Wort Gottes hinfällig?** Gilt das jetzt gar nichts mehr? Warum gehe ich in jeder Stadt zuerst in die Synagoge, nur um anschließend raus zu fliegen? Warum nimmt Gottes eigenes Volk das Evangelium nicht an? **Beim Propheten Samuel** hieß es: der Herr ließ keins von seinen Worten auf die Erde fallen. Aber jetzt - fällt das Wort Gottes hin?

Was nützt **die lange Heilsgeschichte** der Erwählung, wenn sie jetzt abreißt, wenn Israel herausfällt aus dieser Heilsgeschichte, **wenn doch Israel draußen steht** wie der ältere Sohn im Gleichnis?

Aber nun hat der Apostel so etwas wie eine Vision, einen **Durchblick**, der ihm geschenkt wird: Nein, die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk Israel ist nicht zu Ende, sie geht weiter. **Die Geschichte Gottes mit Israel reißt deswegen nicht ab**, weil Gott sich nicht von Israel scheidet.

- **3. Wie geht die Heilsgeschichte weiter?**

Drei Beispiele hat Paulus vor Augen:

**1. Da ist Abraham mit seinen Söhnen Ismael und Isaak.** Abraham, der Vater des Glaubens. Aber **Glauben kann nicht vererbt werden** wie eine alte Kommode. Das, was viele Eltern erleben, hat Abraham auch erlebt. Wie gerne hätte man seine Kinder in diesem Glauben stehen. Es sind doch die eigenen Kinder die wir lieb haben. Und doch machen wir die Erfahrung, dass sich Glaube nicht einfach vererben lässt. Paulus sagt: **nicht alle**, die Abrahams Nachkommen sind, **sind darum auch seine Kinder.**

Das heißt mit anderen Worten: **wir müssen unterscheiden**, nur Isaak ist Erbe der Verheißung und führt die Segenslinie weiter. Ja, **das ist bitter** nach unserem Verständnis und wir nehmen Anstoß daran, wie Gott den einen beiseite stellt und den anderen benutzt, dass er zum Träger des Segens wird.

**2. In der nächsten Generation** passiert dasselbe, aber da ist alles noch viel dichter als bei Abraham. **Rebecca** bekommt Zwillinge. Und bei diesen beiden Jungen passiert die gleiche Unterscheidung: den einen, Jakob, habe ich erwählt, den anderen, Esau, stelle ich beiseite. (und Sie hören, wie ich mich sträube, das Wort zu benutzen, das Paulus nimmt)

Und nun betont Paulus, dass diese Tatsache in keiner Weise mit dem Verhalten der beiden Kinder zu erklären ist. Gott macht kein Casting. Gott lässt die beiden nicht vorturnen, um zu sehen, wer besser ist. Jakob war nicht netter oder klüger als Esau: **ehe die Kinder geboren waren** und weder Gutes noch Böses getan hatten, da wurde schon die **Vorherbestimmung** Gottes gefasst, in freier Unabhängigkeit Gottes. Es geschieht **nicht aus Verdiensten** sondern ausschließlich durch die Gnade des Berufenden. **Israel** ist nur darum Gottes Bundesvolk, weil Gott es erwählt hat.

**3. Noch ein drittes Beispiel** führt Paulus auf: Mose und Pharao. Dazu sagte er: So erbarmt sich Gott nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.

Wir können die Geschichte auch aus einer **anderen Perspektive** lesen. Da steht in der Geschichte mit den Fröschen: „als aber der Pharao merkte, **dass er Luft gekriegt hatte**, verhärtete er sein Herz und hörte nicht auf die Worte, die Mose gesprochen hat.“

